

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

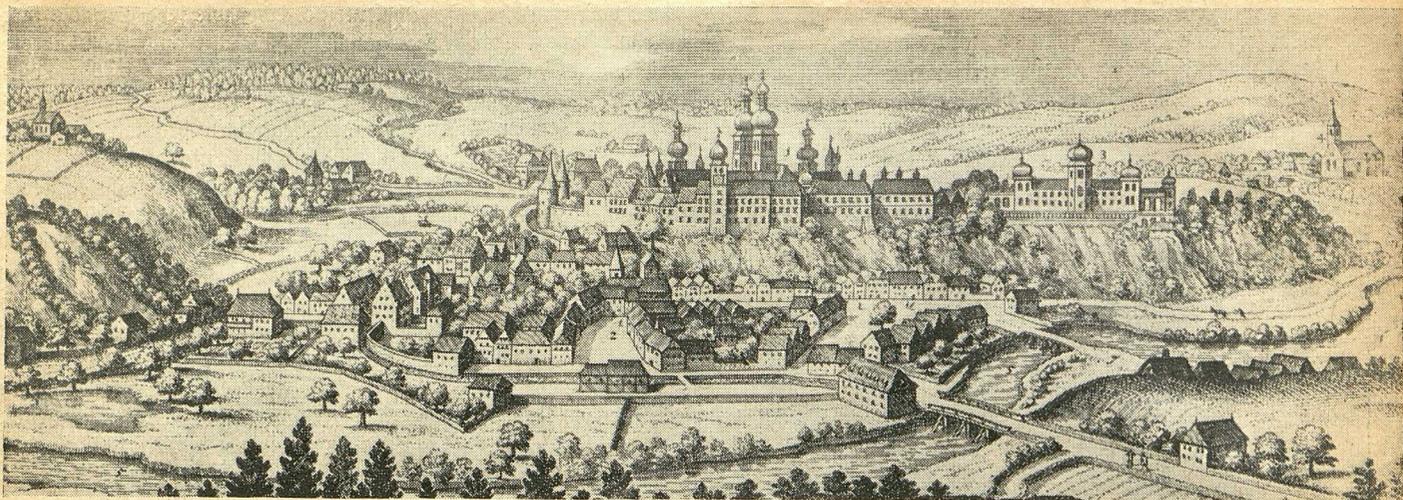
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Kremsmünster im 17. Jahrhundert

„Meinrad Helmperger“ und Kremsmünster

Von P. Gregor Waldl

Möge der Ruhm unserer großen heimischen Dichterin dauern wie das Haus, aus dem er gleich einem hell aufstrahlenden Stern seinen Siegeslauf begonnen: Kremsmünster! Beide verdienen es, beide lassen ihren Verehrern eine schöne Zukunft hoffen; denn beide sind auf Felsen gebaut. Wie aus Stein gemeißelt stehen die Gestalten in dem großen Romane „P. Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr“, jede mit ihren charakteristischen Zügen, vor uns. Gewiß, Phantasie und Gestaltungskraft der Dichterin haben darin eine Höchstleistung vollbracht. „Dürftige geschichtliche Notizen über Keizerverfolgungen in Halle, über den englischen Freidenker Woolston (1669–1733), der wegen seiner allegorischen Evangelien-erklärung und Gottlosigkeit in Anklagezustand versetzt wurde, die Erwähnung eines P. Meinrad Helmperger in der Stiftschronik des Benediktinerstiftes Kremsmünster, der 1710 als Gymnasialpräsekt Rhetorik und Poesie lehrte und vom Chronisten als unbescholtener Mann, als Spiegel der Unschuld und als silentiarius noster (= unser Schweiger) gepriesen wird, dann noch die Erwähnung in einer Stiftsurskunde, daß in den ersten Dezennien des 18. Jahrhunderts Waisen und Konvertitenkinder im Kloster Aufnahme fanden, das waren, wie Ranftl nachweist, die Quellen, aus denen der Dichterin der Stoff zusieß“ (Salzer, Illustrierte deutsche Literaturgeschichte). Diese Angaben Salzers gelten für die Ausgestaltung des ganzen großen Kunstwerkes. Aber ein näheres Eingehen in die Einzelheiten der Dichtung und ein Vergleich mit den verschiedenen Geschichtsquellen Kremsmünsters zeigen uns, wie genaue und gewissenhafte Studien die Dichterin für ihr Werk unternommen. Diesem Fleiß und dieser Gewissenhaftigkeit ist auch die hohe Meisterchaft zu danken, mit der die Dichterin längst vergangene Jahrhunderte in staunenswerter Naturtreue unserm Geiste darzustellen weiß.

So wird uns auch in dem großen Romane nicht irgend ein Phantasiebild von Kremsmünster vorgeführt, sondern Kremsmünster, wie es um 1710 wirklich war und wie es unter der Leitung tüchtiger Äbte nach außen in prächtigen Bauten und nach innen durch Förderung von Wissenschaft und Kunst und Frömmigkeit immer mächtiger emporwuchs. Der Abt von Kremsmünster nahm damals unter den Ständen von Oberösterreich den ersten Rang ein und hatte vor der Errichtung der Diözese Linz bei feierlichen Anlässen in der Landeshauptstadt auch die kirchlichen Funktionen auszuüben. Zwei Stellen des Romanes erinnern daran. Es wird erzählt, daß im Monat Mai 1711, als der römische Kaiser gestorben war, an den Abt Alexander der Befehl erging, zu Linz im Beisein der Stände ein feierliches Requiem zu halten. An einer anderen Stelle wird erwähnt, daß weiland Kaiser Leopold dem Kloster

die stattliche Bühne geschenkt habe. Genauer, nicht der Kaiser, sondern die Stände hatten sie dem Abte Grenbert Schrevoegel von Kremsmünster geschenkt. Th. Hagn schreibt: „Für die Mühe-waltung, welche er als ständischer Verordneter bei der Vermählungsfeier des Kaisers Leopold I. mit der Neuburgischen Prinzessin Eleonora zu Passau (1676) und später bei dem Empfange der Majestäten zu Linz auf sich nahm, schenkten ihm als Zeichen des Dankes seine Mitstände jenes Theater, welches sie bei dieser Gelegenheit im Landhaussaale hatten errichten lassen.“ 1680 beehrten die Majestäten auch das Kloster Kremsmünster mit Höchstherrlichem Besuche. Dieser Besuch ist gemeint, wenn es im Roman heißt: „Seit Anno 1680 hat der Theateraal nicht so viel erlauchte Gäste auf einmal gesehen.“

In dieses hochberühmte und „stattliche“ Kloster führt uns nun die Dichterin mit dem kleinen Edwin und macht uns dort mit all seinen Bewohnern bekannt. Neben dem Abte werden 16 Geistliche, die im Kloster wirken, der Pfarrer von Grünau und zwei Laienbrüder mit Namen vorgeführt und alle, die genannt werden, haben, wie ein Verzeichnis der Stiftsmitglieder uns lehrt, damals tatsächlich gelebt und gewirkt. Alle treten in klar gezeichneten und lebensvollen Gestalten vor uns hin. Am genauesten sind naturgemäß die Charaktere des Abtes und des P. Meinrad entworfen. Für den Charakter Meinrads lieferte jedenfalls die oben angeführte Angabe des Chronisten die Grundzüge. Über Abt Alexander schreibt Hagn („Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster“): „Der Kern dieses Mannes war zwar durchaus gediegen, doch die Hülle war rau und abstoßend. Sein barsches und herrisches Betragen gegen Untergebene, die ernste Miene, der finstere Blick machten ihn mehr gefürchtet als geliebt, und wenn die einen in Hinblick auf seine Taten ihn ‚Magnus‘ nennen, so dürften auch jene kaum unrecht haben, welche ihn ‚Severus‘ heißen.“ Im großen und ganzen ist der Abt nach diesen Angaben gezeichnet, aber mir will scheinen, die Dichterin läßt dem großen und hochverdienten Manne mehr Gerechtigkeit widerfahren als der Hauschronist. Er ist verzehrt vom Eifer für das Haus des Herrn, wacht streng über die Sitten, den kleinsten Verstoß gegen die Regel unnachlässig ahndend. Dies geistliche Bauen gefällt den evangelischen Edeherren im Umkreis nicht und sie nennen ihn Alexander Severus und Alexander Keizerhammer; aber der römische Kaiser zu Wien und der Papst in Rom nennen ihn Alexander Magnus. Dieser strenge Mann ist aber, wie die Dichterin uns zeigt, auch weichen Regungen nicht unzugänglich. Ich verweise nur auf die eine Stelle, wo der gute P. Meinrad durch die Nachricht vom schrecklichen Ende des Vaters Mac Endoll aufs tiefste erschüttert wird. Der Abt legt